

FUNDCHRONIK

NEUZEIT

Spiekeroog (1998)

FStNr. 2212/4:1, Gde. Spiekeroog, Ldkr. Wittmund

Das Wrack im Watt

Südlich der Insel kam durch sich verändernde Strömungsbedingungen ein seit längerer Zeit bekanntes hölzernes Schiffswrack zusehends frei. Bevor davontreibende Hölzer die Schifffahrt gefährden, musste das Wrack entfernt werden. Das Niedersächsische Hafenamts Norden ermöglichte der Ostfriesischen Landschaft zuvor die Dokumentation, später konnte ein großer Teil der Schiffsreste durch das Wasser- und Schiffsamts Emden gehoben und in das Sielhafenmuseum Carolinensiel gebracht werden.

Der Schiffsrest war etwa 11,20 m lang und 2,90 m breit, er ragte maximal bis zu 0,50 m Höhe auf (Abb. 1). Es handelte sich um einen Holzboden, von dem starke, dicht an dicht verbaute Bodenwrangen erhalten waren, darunter und z.T. noch seitlich befanden sich starke, breite Planken, die besonders auf der Südseite eine ausgezogene Spitze bildeten, die nach unten hin keilförmig zulief. Am Nordende war der Erhaltungszustand der Planken schlechter, hier zeigten zwei Nute im Steven die ehemalige Einlassung von Planken an, die allerdings etwas weniger spitz zugelaufen sein müssen, anscheinend hat sich dort der Bug befunden. Im nordöstlichen Teil des Wracks waren oberhalb der Wrangen mehrere Bohlen des Schiffsbodens erhalten, darunter die Originalsituation bis hin zu den Kielplanken. Sämtliche Holzverbindungen waren mit starken hölzernen Stiften ausgeführt, mit denen keineswegs sparsam umgegangen worden ist. Die Wrangen bestanden z.T. aus übereinanderliegenden, mit Holznägeln gehaltenen, im Querschnitt z.T. über 0,25 x 0,25 m messenden Einzelteilen. An den Außenseiten des Wracks waren zwischen den Enden der Bodenwrangen teilweise noch kurze Ansatzstücke der aufgehenden Spanten erhalten. Bei der Freilegung fiel im weiteren auf, daß in den unter dem oberen Schlick befindlichen festeren Sand außerordentlich zahlreiche Holzstücke eingelagert waren. Mehrere davon wurden geborgen, in einem Fall könnte es sich um ein Schiffsteil handeln. Datierende Funde wurden in der Kürze der Zeit nicht gemacht, wenige Steinstücke, darunter anscheinend ein Backsteinstück, können verdriftet sein und müssen nicht zwingend dem Wrack zugeordnet werden, denn solches und anderes Material liegt auch auf der östlich der Fahrrinne aufragenden Sandbank.

Ohne der genauen schiffstypologischen Ansprache vorgreifen zu wollen, wird es sich um einen neuzeitlichen Lastensegler handeln, wie Prof. Dr. Ellmers, Deutsches Schiffahrtsmuseum Bremerhaven, nach Ansicht erster Befundfotos mitgeteilt hat. Ein neuzeitlicher Zeitansatz kann auch angesichts der Überlieferungsqualität des Holzes als wahrscheinlich angesehen werden. Erste Versuche einer dendrochronologischen Untersuchung schlugen allerdings fehl, da überwiegend Ulmenholz, auch im Kiel, verbaut worden ist.

(Text: Rolf Bärenfänger)

veröffentlicht in:

*Emder Jahrbuch, Bd. 78 (1999),
274-275; NNU, Bh. 2 (1999), 318-
319.*



Abb. 1: Speikeroog. Schiffswrack im Watt. (Foto: R. Bärenfänger)